

Teil 1: Alte Weisheitslehren, fremde Sprachen, unbekannte Symbole und bewusst verschleierte Aussagen

Wo steht die Wiege der Meditation? Lassen wir die Hermetik des alten Ägyptens zunächst einmal unbeachtet, bedenken wir ferner, dass Gautama Buddha ausgebildeter Yogi war, dann endet unsere Suche nach der Wiege der Meditation beim Yoga Indiens, dessen oberste Stufe *Raja-Yoga* genannt wird, das Yoga der Könige, die Meditation.

Leider findet sich auch hier keine einheitliche oder *zertifizierte* Form der Meditation, dafür aber eine grundlegende Gemeinsamkeit: Der Meditierende will offensichtlich etwas in sich entdecken, erkunden und verändern. Dieses Vorhaben scheint nur bei großem Engagement und enormer Disziplin zu gelingen und kann den Verlauf eines ganzen Lebens beanspruchen, sofern dies ausreicht. Bei weiterem Nachforschen stoßen wir jedoch alsbald auf höchst Befremdliches.

Zwar beginnt Patañjali (1999: 21) im Kapitel 1 der Yoga-Sūtren noch recht bodenständig:

*... jener innere Zustand, in dem die seelisch-
geistigen Vorgänge zur Ruhe kommen. Dann
ruht der Sehende in seiner Wesensidentität.
Alle anderen inneren Zustände sind*

*bestimmt durch die Identifizierung mit den
seelisch-geistigen Vorgängen ...*

Er wechselt dann aber im dritten Kapitel, der Vibhūti Pāda, zu *Siddhis*, übernatürlichen Kräften.

Auch Paramahansa Yogananda (1997: 314-315) vermerkt in seinem Buch *Autobiographie eines Yogi*:

*Primitive Menschen erkennen selten oder
nie, dass ihr Körper ein Königreich ist, das
von der Seele regiert wird; sie wissen nicht,
dass die Seele auf dem Thron des Großhirns
sitzt und über sechs Hilfsregenten in den
Rückenmarkszentren (Bewusstseinssphären)
befiehlt ...*

Sri Swami Saraswati Sivananda (1994: XII) geht in seiner Schrift *Kundalini Yoga* genauer auf solche Zentren ein und empfiehlt eine intensive Konzentration auf diese Bereiche, angefangen mit einem Punkt zwischen den Genitalien und dem Anus.

In sich ruhen, das klingt noch gut, aber übernatürliche Fähigkeiten? Sechs Hilfsregenten? Sollten da noch andere Wesen in unserem Körper *wohnen*, benötigen wir gar einen Exorzisten? Haben wir aufgeklärte und wissenschaftlich orientierte Menschen der Moderne solchen Hokusfokus nicht längst überwunden? Konzentration auf den Beckenboden, welche

geistige Erkenntnis soll ich denn gewinnen, wenn ich mich intensiv meinem Anus oder meinen Genitalien widme? Sagt der gebürtige Inder Sri Chinmoy (1994: 145) doch selbst:

*Da die Botschaft der Gita in Indien nicht
wirklich verstanden wurde, ist dieses Land
überreich an trockenen Asketen und
unerleuchteten Menschen der Tat.*

Angesichts solcher Merkwürdigkeiten erscheint es ratsam, unser Bemühen um ein tieferes Verständnis der Meditation besser gleich hier und jetzt einzustellen und das Thema, zusammen mit anderen befremdlichen Auswüchsen menschlichen Geistes, an Ort und Stelle zu begraben.

Wäre da nicht beispielsweise Swami Sivananda, ein in westlicher Medizin ausgebildeter und lange Jahre praktizierender Arzt, zeitweise sogar Leiter eines Krankenhauses in Malaysia und später Gründer des gemeinnützigen Sivananda Charitable Hospitals in Rishikesh. Würde ein solcher Mann unsinnige Ratschläge geben?

Wohl kaum, und wiederum bietet Sri Chinmoy (1994: 10, 12) eine Erklärung an:

*... da der Veda ursprünglich ein geheimes
Buch war, zugänglich nur für wenige. ... bot
die Verschlüsselung der vedischen Lehren in
einer stark symbolischen Sprache*

*zusätzlichen Schutz vor der Vulgarisierung
und dem daraus entstammenden
Missverständnis seiner wahren Lehren. ... im
Gang der Jahrhunderte wäre allerdings das
Wissen um die innere Bedeutung dieser
Verse und Begriffe fast gänzlich
verschwunden und der äußere Aspekt als
ihre vollständige Bedeutung angesehen
worden.*

Wie bitte, Verschlüsselung? Symbolische Sprache?
Nun ja, Sprache besteht aus Worten, und Worte
sind nichts anderes als Symbole für etwas aus
unserer jeweiligen inneren oder äußeren
Erfahrungswelt, orts- und zeitabhängig. Wenn wir
heute zu einer Person einen *Draht haben* oder mit
ihr auf einer *Wellenlänge liegen*, benutzen wir
Fachbegriffe aus der Elektronik oder der
Kommunikationstechnik. Ein Yogi, der vor fünf-
tausend Jahren gelebt hatte und auf einen Text mit
solchen Ausdrücken gestoßen wäre, würde
vergeblich nach dem Stück Kupferdraht oder den
gemeinsamen Wellen und deren Länge gesucht
haben, seine Übersetzung unserer modernen
Redewendungen müsste zwangsläufig befremdlich,
irreführend und völlig falsch ausfallen.

Oder denken wir beispielsweise an die Hinweise auf
unseren Autobahnen: *Halber Tacho Abstand!* Ein

Tacho hat zirka fünfzehn Zentimeter Durchmesser, sollen wir bei Tempo Hundert, um Unfälle zu vermeiden, uns dem Vordermann tatsächlich auf siebenkommafünf Zentimeter nähern?

Advent 2017 empfahl der Papst (Kaube, FAZ), den deutschen Text des Vater-Unser-Gebets zu ändern: *... und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.* Sein Argument: Ein wirklicher Vater oder Gott führt seine Geschöpfe nicht erst in Versuchung, um sie dann zu bestrafen, daher vermutete er hier einen Übersetzungsfehler.

Worte sind also tatsächlich Symbole für etwas aus unserer jeweiligen inneren oder äußeren Erfahrungswelt, aus Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, zeit- und ortsabhängig. Zunächst erfolgt immer eine entsprechende Wahrnehmung, erst im Anschluss wird sodann ein Wort als Symbol dafür gesucht oder neu erschaffen. Wollen wir umgekehrt später solche Worte oder Symbole richtig deuten und verstehen, kann das nur gelingen, wenn uns die Zuordnung zwischen Wort oder Symbol und Wahrnehmung bereits bekannt ist, wenn wir in *dieses Geheimnis* eingeweiht sind. Es ist wie die Begegnung mit einer neuen und uns unbekannten Sprache, ohne Kenntnis der beschriebenen Zuordnung bleibt der Text *verschlüsselt*.

Solche Zusammenhänge sollten uns eigentlich bestens vertraut sein: Der Westen hat seit zirka Mitte des letzten Jahrtausends eine eigene Wissenskultur entwickelt, deren Fach- und Symbolsprache sich für Laien ebenfalls als nicht nachvollziehbar erweist, denken wir beispielsweise an Mathematik, Chemie oder Medizin. Allerdings handelt es sich hier um eine fachspezifische Notwendigkeit und nicht um eine beabsichtigte Verschleierung, und jeder wirklich Interessierte hat die Möglichkeit, solche vermeintlichen Geheimnisse zu lüften, beginnend im Mathematik- und naturwissenschaftlichen Unterricht allgemeinbildender Schulen bis hin zum Besuch einer Universität.

Neben dieser Kategorie von Schwierigkeiten gibt es auch noch solche der menschlichen Wesensart (Sivananda Bhagavadgita, 2003: VII.3):

*Unter Tausenden von Menschen strebt
vielleicht einer nach Vollkommenheit, selbst
von denen, die erfolgreich streben, erkennt
nur einer vielleicht mein Wesen.*

Offensichtlich wurde Meditation weder von jedermann praktiziert noch erwies sie sich für jedermann als geeignet.

Was bedeutet das nun alles für unser Vorhaben, Meditation tiefgehend zu begreifen? Um die alten

Texte zu entschlüsseln und zu verstehen, müssten wir zuvor zumindest eine gewisse Ahnung davon haben, was damals dank Meditation entdeckt worden war und welche Veränderungen damit bewirkt worden waren. Wie könnten wir nun zu einer solchen gewissen Vorahnung, zu einer solchen *Einweihung* gelangen?

Gehen wir doch einmal davon aus, dass ...

et cetera ...